

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 9

Artikel: Ich & die Philosophie
Autor: Cornelius, Jan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ohne Titel

CHEFREDAKTOR: Warum füllt der Beitrag nur eine halbe Seite?

MITARBEITER: Das machen wir doch immer so bei Gedenktagen

CR: Was soll das denn heißen?

MA: D-Day, Tschernobyl, Hiroshima, Irakkrieg: Bisher haben wir immer eine halbe Seite gemacht.

CR: Das sind doch völlig unterschiedliche Dinge! Verstehen Sie denn nicht?

MA: Schweigt.

CR: Das darf die Gesellschaft nicht vergessen. Gerade die Nachkriegsgeneration. Denken Sie an unseren gesellschaftlichen Auftrag. Solidarität!

MA: Gut, das tue ich. Über die Russen wollte ich mehr als eine Seite schreiben ...

CR: ...und ich habe den Text gekürzt, damals. Das stimmt. Aber das ist kalter Kaffee, das ist schon so lange her.

MA: Die Reichskristallnacht ist länger her.

CR: Sagen Sie, wollen Sie mich einfach nicht verstehen? Die Leute sollen unsere Zeitung kaufen. Wir müssen Dinge bringen, die die Welt beschäftigen.

MA: Die jungen Menschen interessieren das nicht.

CR: Deswegen werden wir sie daran erinnern. Und die ältere Generation erst recht.

MA: Die ältere Generation kann das nicht mehr hören, geschweige denn lesen. Wir schreiben das jedes Jahr.

CR: Was soll das heißen? Sollten wir etwa nicht mehr darüber schreiben? Wollen wir riskieren, dass unsere Kinder und Kindeskiner nicht von diesem Schandfleck in der Geschichte erfahren?

MA: Chef, den jungen Leuten wird das an der Schule gelehrt.

CR: Das reicht eben nicht. Wir müssen das immer und immer wieder in Erinnerung rufen. Man darf nicht vergessen.

MA: Sicher. Wir bringen jedes Jahr einen Artikel darüber.

CR: Und beim siebzigsten Jahrestag bringen Sie eben einen ausführlicheren, einverständen?

MA: Gut, mache ich.

CR: Perfekt. Sie haben mir vielleicht einen Schrecken eingejagt.

MA: Warum denn?

CR: Ich dachte schon, mit Ihnen hätten wir einen kleinen Antisemiten in der Redaktion.

MA: Wie bitte?

CR: Ach ja, und geben Sie dem Artikel noch einen ansprechenden Titel.

Jürg Ritzmann

Ich & die Philosophie

Am 20. November dieses Jahres ist der von der Unesco ausgerichtete Welttag der Philosophie. In diesem Zusammenhang bin ich besonders stolz, sagen zu dürfen, dass ich als zukunftsorientierter Mensch bereits im 22. Semester Philosophie studiere. Im Laufe meines Studiums bin ich bisher einigen zentralen philosophischen Fragen nachgegangen, die eine entscheidende Rolle für mein Dasein spielen: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Und wieso studiere ich eigentlich Philosophie und nicht Mathe oder Chemie, zumal mich diese Fächer genauso wenig interessieren? Ich kam jedoch leider zu keinem Ergebnis, aber was solls!

Bei der letzten Prüfung forderte mich der Professor auf, die Begriffe Ignoranz und Gleichgültigkeit zu definieren, und ich antwortete: «Keine Ahnung und es ist mir egal!» Da bekam ich sofort eine Eins, weil ich diese wesentlichen Begriffe so knapp und treffend auf den Punkt gebracht hatte. Wenn es auch weiterhin so gut läuft, mache ich bald die Abschlussprüfung, und dann wird sich in meinem Leben einiges ändern: Ich wohne immer noch bei meinen Eltern, und so kann das natürlich nicht weitergehen! Es ist langsam an der Zeit, dass meine Eltern sich nach einer anderen Wohnung umsehen, denn irgendwann müssen sie sich ja schliesslich von mir abnabeln, oder? Man muss kein Philosoph sein, um das zu erkennen.

Jan Cornelius

Auftakt

